

**SOZIALISATION
IN AZTEKISCHSPRACHIGEN GESELLSCHAFTEN
IM 16. JAHRHUNDERT**

Eike Hinz

Öffentlicher Vortrag

Aus Anlass des 150. Jubiläums
des Schiffsahrts-, Handels- und Freundschaftsvertrages
zwischen der Republik Mexiko
und den Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg

Hamburg 1982

Inhaltsübersicht¹

0. THEMENERLÄUTERUNG UND THEMENPROBLEMATISIERUNG

0.1. QUELLEN UND IHRE AUTHENTIZITÄT

0.2. SOZIALISATIONSBEGRIFF

Beschreibungsschema / Darstellungsprinzipien

1. ALTERSSTUFEN

Terminologie u. Merkmale

2. GEBURSRITUS: ROLLENERWARTUNGEN

Ansprachen der Hebamme / Rollenerwartungen: Krieger bzw. Hausfrau

3. FAMILIÄRE ERZIEHUNG

Zwischen 3 u. 15 Jahren: Aufgaben / Erziehungsmethoden (nach dem "Codex Mendoza")

4. ERZIEHUNGSINSTITUTIONEN

Priesterschule u. Kriegerhaus: Ausbildungsziele, Funktionen, Lehrplan, interne Regeln /
Erziehung am Königshof von Tetzaco: Text u. Analyse

5. NORMENVERMITTLUNG UND NORMENINHALTE

Förmliche Erziehungsreden / Rituelle Normen: Text u. Analyse / Sexuelle Normen: Text u.
Analyse

6. BEISPIEL 1: SOZIALE KONTROLLE

Konsultation des Wahrsagers

7. BEISPIEL 2: SOZIALE KONTROLLE

Öffentliche Ansprachen: Text / Analyse / Funktionsdeutung

8. ROLLENDEUTUNGEN

Krieger-Rolle als Vorbild: bei Kaufleuten / bei gebierenden Frauen

Widersprüchliche normative Ansinnen: Aggressivität vs. Demut (Belege / Deutung)

¹ Anm.: Die Übersetzungen aus dem Aztekischen sind, wenn nichts anders vermerkt, von mir. Es wird meist auf den aztekischen Text bei Anderson u. Dibble verwiesen 1950-1970; Abkürzung: AD[Sahagún_Buch:Seite], z.B. AD6:106 = Buch VI der ‚Historia General‘ von Sahagún.

SOZIALISATION IN AZTEKISCHSPRACHIGEN GESELLSCHAFTEN IM 16. JHDT.

0. THEMENERLÄUTERUNG UND THEMENPROBLEMATISIERUNG

Das für Altamerika einzigartige aztekische Quellenmaterial gestattet es, aztekische Erziehung und Sozialisation als einen historischen Fall für die Vergleichende Erziehungswissenschaft und Kulturanthropologie aufzuarbeiten. Zugleich verspricht die Analyse dieses Materials Aufschluß über Lebensalltag und Gesellschaft der Azteken aus der Perspektive sozialen Lernens, Denkens und Handelns.

Den Ausgangspunkt meiner Überlegungen in diesem Vortrag bilden Texte in aztekischer Sprache und bilderschriftliche Darstellungen. In ihnen sind erzieherische und – allgemeiner – sozialisatorische Inhalte ausgedrückt, beschrieben oder enthalten.

Ich spreche von ‚aztekischsprachigen Gesellschaften‘. Damit will ich zum Ausdruck bringen, daß die Texte in verschiedenen Orten und Herrschaftsbereichen entstanden sind, die allerdings eng zusammengehören und kulturell sehr große Übereinstimmung zeigen: ein Teil der Nachrichten stammt aus *Mexico-Tenochtitlan*, dem Herrschaftsbereich der *Mexica-Azteca*; ein anderer Teil stammt aus *Tetzcoco*, dem Herrschaftsbereich der *Acolhua*. Beide Herrschaftsbereiche waren zum Zeitpunkt der Eroberung Teil des Dreibundes, der das sogenannte aztekische Reich politisch, militärisch und wirtschaftlich beherrschte (und sind heutzutage Stadtteile von Mexico City).

‚16. Jahrhundert‘: Mein Vortrag zielt auf die Sozialisation in vorspanischer Zeit, die uns jedoch durchweg nur über Aufzeichnungen nach der spanischen Eroberung faßbar ist, die im Verlauf des 16. Jahrhunderts angefertigt worden sind.

In diesem Vortrag kann ich nur einen groben plakativen Überblick über das gestellte Thema vermitteln, zumal da eine eingehende Darstellung - von den üblichen oberflächlichen Zusammenfassungen abgesehen - bislang fehlt. (Notgedrungen muß ich mich insbesondere bei der Darstellung der sekundären Sozialisation auf eigene Untersuchungen stützen.)

‚Sozialisation‘: Ich will an einer Reihe einzelner Beispiele zunächst beschreibend inhaltliche Felder von Sozialisation und Erziehung aufzeigen; an einigen dieser Beispiele werde ich auch methodische und theoretische Probleme zu verdeutlichen suchen. Sie stehen nicht im Vordergrund meiner Erörterung.

0.1. QUELLEN UND IHRE AUTHENTIZITÄT

Unsere *Quellen* zum Studium aztekischer Sozialisation sind recht unterschiedlich:

1. Wir haben in der Sammlung aztekischer Texte von Bernardino de Sahagun eine größere Anzahl von Ansprachen, Ermahnungs- und Erziehungsreden in aztekischer Sprache mit spanischer Übersetzung von Sahagun, die er zwischen 1547 und 1565 in Mexico-Tenochtitlan und in Tepepolco (das zu Tetzcoco gehört) gesammelt hat. Es handelt sich dabei um Gebete, um Reden aus Anlaß der Inthronisation eines neuen Herrschers, um Reden aus Anlaß von Schwangerschaft und Geburt eines Kindes, um Erziehungsreden eines Herrschers und seiner Frau an ihren Sohn bzw. ihre Tochter. Ferner um Ermahnungsreden von Kaufleuten, z.B. auf ihren gefährvollen Handelsexpeditionen, um Wechselreden zwischen Eltern und Leitern der aztekischen Erziehungsinstitutionen.

2. Es handelt sich um Beschreibungen von sozialisierenden Situationen öffentlicher und privater Art: z.B. um Beschreibungen der aztekischen Erziehungsinstitutionen, des Lehrplans darin, von Erziehungsmethoden usw. Diese Texte stammen wiederum überwiegend aus Sahaguns Dokumentation.

3. Es gibt außerdem eine Sammlung altaztekischer Ermahnungs- und Erziehungsreden aus dem tetzcocanischen Herrschaftsbereich, gesammelt von Andrés de Olmos zwischen 1530 und 1547. Diese Reden sind extrem metaphernreich und besonders schwer zu entschlüsseln.

4. Es liegt eine Sammlung von Ansprachen, Ermahnungsreden, Interaktionsformeln der Begrüßung, Verabschiedung und Beglückwünschung vor, sowie eine eingehende Beschreibung der Erziehung am Königshof von Tetzcoco in vorspanischer Zeit in Form eines Augenzeugenberichts, der in der "Ich"-Form abgefaßt ist. Es handelt sich dabei um die Abschrift einer frühen Quelle; bekannt geworden ist diese Abschrift unter dem Titel "Discursos en Mexicano" oder "Huehuetlatolli, Dokument A".

5. Schließlich haben wir im bilderschriftlichen Codex Mendoza ein einmaliges Dokument vorliegen, das Aufschluß über Altersstufen und die Erziehung in den beiden Erziehungsinstitutionstypen in Mexico-Tenochtitlan gibt.

6. Südlich des Hochtals von Mexiko, für Cuernavaca und Umgebung, haben wir genaue Angaben über die Zusammensetzung von Haushalten, womit wir in der Erforschung familiärer Struktur und Sozialisation nicht nur ideelle, normative Daten verfügbar haben, sondern auch sozialstatistische Daten über tatsächliches Verhalten. Allerdings ist das bereits ca. 20 Jahre nach der spanischen Eroberung. Abgesehen von diesen letztgenannten Zensus-Daten von ca. 1540 geben die anderen Quellen Aufschluß über vorspanische Erziehung und Sozialisation. Zumindest ist das die ausdrückliche Absicht der Verfasser dieser Quellen, sowohl bei Sahagun als auch in den "Discursos en Mexicano", im Codex Mendoza und in den Reden bei Olmos.

"Huehuetlatolli": das sind die Reden der Alten oder die Geschichten über Altes (cf. Molina II: 157r, Veuetlatolli. historia antigua, o dichos de viejos.) (Cf. Molina I: 76r, Ystoria de los tiempos antiguos. veuetlatolli. yeue/cauh tlatolli.)

Die Frage nach der *Authentizität* des vorspanischen Gehalts dieser Texte stellt sich, da sie ja durchweg nach der Eroberung abgefaßt worden sind. Diese Authentizität ist fast durchweg erweisbar:

1. Die darin berichteten Vorstellungen, insbesondere zur alten Religion, sind geächtet.

2. Die christlichen Texte erzieherischen Inhalts, z.B. von Sahagun selbst und von Gaona, unterscheiden sich in ihrem begrifflichen Inhalt und meist auch terminologisch grundlegend.

3. Die Absicht der Berichterstatter, über vorspanische Verhältnisse zu sprechen, wird ausdrücklich von ihnen hervorgehoben, z.B. in den *Discursos en Mexicano*:

"War dies etwa schon im Haus unseres Herrn (d.h. des christlichen Gottes)? Nein, sondern es war noch im Tempel des Dämons (Teufels), z.B. *Tetzcatlipocas* oder *Huitzilopochtli*..." (f. 10r).

Von Sahagun wissen wir, wie er seine Texte gesammelt hat: er versammelte 8-10 alte Würdenträger, also Angehörige der alten Oberschicht, die in ihren alten Vorstellungen und Bräuchen als besonders kompetent galten, und ließ sie geschulten Azteken, die Aztekisch mit lateinischen Buchstaben zu schreiben gelernt hatten, Texte, z.B. Reden, diktieren. Diese Reden sind natürlich keine Tonbandprotokolle, sondern – eher in Form eines Rollenspiels – nachgeahmte Reden, wie sie unter Zugrundelegung der Regeln aztekischer Rhetorik für den entsprechenden Redeanlaß typischerweise früher gehalten wurden.

Von Zorita wissen wir, wie Olmos seine Ermahnungs- und Erziehungsreden, die *Huehuetlatolli*, gesammelt hat: Olmos habe einige Würdenträger veranlaßt, die Ermahnungen, die sie bilderschriftlich festgehalten hätten, auf Aztekisch aufzuzeichnen, ohne daß er dabei anwesend gewesen sei; er habe nichts verändert, außer einer Einteilung in Paragraphen; außerdem habe er sie veranlaßt, die alten Götternamen fortzulassen und dafür "Dios" (Gott) einzusetzen. Und sie sollten sich nur zum Thema äußern.

0.2. SOZIALISATIONSBEGRIFF

Beschreibungsschema / Darstellungsprinzipien

Zunächst möchte ich mein Thema noch etwas problematisieren.

1. Um über "Sozialisation in aztekischsprachigen Gesellschaften" sprechen zu können, müssen wir wissen, wie wir die thematisch bedeutsamen Nachrichten dazu in den Texten überhaupt auffinden können; denn die ergeben sich nicht von selbst durch einfaches Lesen der Texte. Zur Lösung dieses methodischen Problems könnte z.B. das folgende *Beschreibungsschema* dienen, das zentrale Merkmalsdimensionen des Begriffs "Sozialisation" darstellt.

Beschreibungsschema: Merkmalsdimensionen von "Sozialisation"

| <i>Sozialisationsinstanz (SI)</i> | <i>Sozialisationsempfänger (S)</i> | |
|--|------------------------------------|---|
| VERMITTELT (FÜR S) | EIGNET SICH AN (VON SI) | RESULTAT <i>Verhalten</i> |
| Setzt fest Propagiert Vergegenwärtigt | Lernt Verinnerlicht | konform (mit INH) |
| | VERWEIGERT | abweichend (von INH) |
| SOZIALISATIONSinHALTE (INH) Normen Werte Weltbild Praktiken | <i>Wissen</i> | <i>Fertigkeiten</i> <i>Fähigkeiten</i> |
| KONTROLLIERT registriert (bei S) bestraft (S) belohnt (S) | | |

"Sozialisation" fasse ich

- a) als Prozeß der Vermittlung und Aneignung von Normen, Bewertungen, (weltbildlichen) Vorstellungen, Handlungspraktiken und Fertigkeiten auf, und
- b) als Resultat solch eines Prozesses.

Den Prozeß des Vermittelns stelle ich mir als ein Kontinuum vor, das von stark ziel-gerichtetem "Lehren" bis schwach ziel-gerichtetem "Vergegenwärtigen" (nämlich von Normen, Fertigkeiten usw.) reichen kann.

Den Prozeß des Aneignens stelle ich mir entsprechend als ein Kontinuum vor, das von stark "bewußtem Lernen" bis zu nicht-bewußtem "Gewöhnen" (nämlich an Normen, Handlungsgewohnheiten usw.) reichen kann.

Das Sozialisationsresultat läßt sich einerseits als tatsächliches Handeln bzw. Verhalten auffassen und untersuchen, zum andern als gedankliche Handlungs-schablonen, über die der Sozialisand in seinem Kopf verfügt, d.h. als Handlungswissen.

Das Schema läßt sich natürlich weiter ausbauen und weiter differenzieren (z.B. läßt sich eine Variable "Sozialisationsziel" annehmen, die nicht auf einzelne Vorgänge der Vermittlung von Normen usw. bezogen wäre, sondern auf ganze Klassen von Vermittlungsvorgängen).

Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, daß ich hier ein Beschreibungsschema entwickelt habe, keine Sozialisationstheorie, die einzelne Bestandteile des Sozialisationsprozesses erklären würde. Dies entspricht meiner Zielsetzung, zunächst beschreiben zu wollen, wie Sozialisation in aztekischsprachigen Gesellschaften rekonstruiert werden kann.

Ich werde bei meiner Beschreibung die folgenden *Darstellungsprinzipien* mitverwenden:

1. Grundlegend ist für mich der Aufbau des Lebenszyklus mit seinen Sozialisationsphasen nach Lebensaltersabschnitten.

2. Wichtig ist außerdem das methodische Durchdringen mehrerer Ebenen:

a) der gedanklichen oder kognitiven Ebene der Normen- und Vorstellungsinhalte;

b) der Ebene tatsächlichen Handelns und zwischenmenschlicher Austauschbeziehungen;

c) der Ebene des Gesellschaftssystems mit seinen institutionellen Teilsystemen.

3. Von Interesse sind außerdem die zeitlichen Abstände bzw. Termine und Anlässe sozialisierender Ereignisse in der aztekischen Gesellschaft, z.B. in Zusammenhang mit dem Zyklus der 18 Kalenderfeste des aztekischen Sonnenjahres.

1. ALTERSSTUFEN

Terminologie u. Merkmale

Ich beginne mit einer knappen Darstellung der Altersstufen. Eine Reihe von Quellen, die untereinander nicht immer widerspruchsfrei sind, geben darüber Auskunft. Ich habe versucht, die berichteten Merkmale schematisch zusammenzustellen.

(I) Eine erste Altersgrenze scheint zwischen 3 und 4 Jahren zu liegen:

Bei Sahagun heißt es (nach Schultze-Jena 1952:29): "Das gute Kind ist fröhlich und lacht viel, hat sein Vergnügen, ist frisch und munter, freut sich, freut sich und lacht immer, hüpfert vor Freude und ist zufrieden. Das böse kleine Kind heult dauernd und wütet; es ist zornmütig, wütet und heult." Hier werden Affektäußerungen zur Kennzeichnung dieses Lebensalters verwendet.

(II) Zwischen 4 und 8 Jahren liegt ein Alter zunehmender Verständigkeit, wobei nach den bilderschriftlichen Nachrichten des Codex Mendoza verantwortliche Tätigkeit, Hilfe für Mutter und Vater in diesem Altersabschnitt langsam erwartet wird.

(III) In der darauf folgenden Altersstufe, bis in die Pubertät hinein erfolgt eine anscheinend sehr strenge Erziehung, die stark auf kognitive Fähigkeiten hin ausgerichtet ist (nach Schultze-Jena 1952:27): "Der Knabe mit dem guten Herzen gehorcht den Seinigen, ist verständig, sieht ehrerbietig und ehrfürchtig zu ihnen auf; er ist einer der sich tief verbeugt, er verbeugt sich tief, gehorcht den Seinigen, sieht sie voll Ehrfurcht an und lernt. Der schlechte Knabe ist ein Unmensch, hört auf nichts, ist voller Unruhe und ohne Gleichgewicht. Er ist verdorbenen Herzens, ist bössartig, läuft davon, stiehlt, lügt, begeht Übeltaten, ist bössartig." Hier stehen Gehorsam und Respekt bzw. Ungehorsam und normen-widriges Verhalten im Vordergrund.

(IV) *telpochtli* - *ichpochtli*: jg. Mann / jg. Frau (Mädchen), Altersstufe von der (abgeschlossenen) Pubertät an (nach Schultze-Jena 1952:27): "Der Jüngling, dessen Herz gut ist, ist gehorsam, lebt zufrieden lebt in Ruhe, ist hilfsbereit (?) und fleißig. Er gehorcht den Seinigen, er arbeitet, er lebt keusch, er lebt besonnen, er lebt verständig. Der schlechte Jüngling wird zu Rauschdroge und Rauschpilz. Er ist liederlich, böswilligen Herzens, ein echter Bösewicht; er führt einen ausschweifenden Lebenswandel, er fabuliert herum, redet andauernd Anzüglichkeiten und reißt Possen." Die Merkmale sind an kognitiven Leistungen – "Verständigkeit" – orientiert: Ausgeglichenheit, Ruhe, Gehorsam, Fleiß; sexuelle Enthaltsamkeit. Entsprechend sind die Merkmale für Mädchen.

(V) *oquichtli* – verheirateter Mann / *ilama* – verheiratete Frau (nach Schultze-Jena 1952:27). Hier stehen Leistungsmerkmale beim Mann im Vordergrund, auch Vernünftigkeit, bei der Frau außerdem neben Leistungsmerkmalen Moralvorstellungen ("gesitteter Lebenswandel").

(VI) *huehue* – alter Mann / *ilama* – alte Frau (nach Schultze-Jena 1952:23): "Der gute alte Mann ist geehrt und würdevoll; er gibt gute Ermahnungen, züchtigt mit kaltem Wasser und mit Brennesseln (d.h., er gibt scharfe Verweise). Er ist der Rede mächtig, er unterweist die Seinigen. Er teilt ihnen die alten Traditionen mit, spricht sie aus. Er hält ihnen den großen Spiegel (nämlich der Selbsterkenntnis) vor, den doppelseitig polierten; er stellt die dicken, nicht qualmenden Kienfackeln (klarer Einsicht) aufrecht vor sie hin." Hier werden die Merkmale der Weisheit, der Unterweisung und der Vorbildhaftigkeit für die Nachkommen herausgestellt. Das gleiche gilt für die Merkmale, mit denen die alte Frau beschrieben wird. In dieser Altersstufe zahlt man keinen Tribut und leistet keine Arbeitspflicht mehr.

Ich will mich jetzt der Untersuchung von Sozialisationsprozessen und -inhalten zuwenden, wobei ich mit der Geburt beginne.

2. GEBURTSRITUS UND WASCHUNGSZEREMONIE: ROLLENERWARTUNGEN

Ansprachen der Hebamme / Rollenerwartungen: Krieger bzw. Hausfrau

Ich bespreche zwei Texte, die beschreiben und ausdrücken, welche Erwartungen an ein neugeborenes Kind künftig gestellt werden. Ich werde zunächst die Textstücke vorstellen, kurz den Gedankengang skizzieren und sodann die darin enthaltenen Rollenerwartungen und Vorstellungszusammenhänge herausarbeiten.

Die Hebamme oder Ärztin (azt. *ticitl*) spricht zum Neugeborenen, wenn es ein Junge ist (azt. Text bei AD6:171):

"Mein liebes Kind, mein Jüngstes, hier ist die Lehre, das Beispiel, das unsere Mutter, unser Vater *Yohualtecutli* (= der Herr der Nacht), *Yohualticitl* (= die Hebamme der Nacht) festgesetzt haben: von Deiner Seite, von Deiner Mitte nehme ich es (= die Nabelschnur), schneide ich es ab. Wisse, höre: nicht ist hier Deine Heimat, denn Du bist ein Adler, denn Du bist ein Jaguar (d.h., du bist ein Krieger), denn Du bist ein *Quechol*-Vogel, ein *Zaquan*-Vogel des Allgegenwärtigen, denn Du bist sein Vogel... Hier nur kommst Du an, triffst Du ein, Du kommst hier lediglich auf die Erde (Welt)..., nur ist das der Ort, wo Du ankommst. Dort draußen gehörst Du hin, dort draußen hin bist Du versprochen; aufs Schlachtfeld bist Du gesandt worden, der Krieg ist dein Los, Deine Aufgabe, zu trinken, zu essen geben wirst Du *Tonatiuh* (der Sonne), *Tlaltecutli* (dem Herrn der Erde): Dein eigentliches Heim, Dein Besitz, Deine Gabe ist dort das Heim der Sonne (*Tonatiuhs*) im Himmel. Kriegsgeschrei wirst Du zurufen der Sonne (*Totonametl in manic*), erfreuen wirst Du sie: vielleicht wird Dein Los, Dein Verdienst der Tod als Krieger sein."

Die Nabelschnur des Neugeborenen wird von einem Krieger mit aufs Schlachtfeld genommen und dort vergraben: "Und damit wirst Du zugesprochen, wirst Du versprochen *Tonatiuh* (der Sonne), *Tlaltecutli* (dem Herrn der Erde), damit übergibst Du Dich ihnen" (AD6:172).

Im Falle eines Mädchens (aztek. Text bei AD6:172-173):

"Und wenn es sich um ein Mädchen handelt, spricht die Hebamme zu ihm, wenn sie ihm die Nabelschnur abschneidet: „Mein Töchterchen, mein Prinzeßchen: abgemüht hast Du Dich, hergesandt hat Dich unser Herr, der Allgegenwärtige, angekommen bist du an den Ort seiner Ermüdung, seiner Pein, seiner Mühen, wo es kalt ist, wo der Wind dahin fegt. Und jetzt höre: von Deiner Seite von Deiner Mitte nehme ich es, schneide ich es ab (= die Nabelschnur). Festgesetzt, angeordnet haben es Deine Mutter, Dein Vater *Yohualtecutli* (der Herr der Nacht), *Yohualticitl* (die Hebamme der Nacht): das Herz des Hauses wirst Du sein, nirgendwohin wirst Du gehen, nirgendwo wirst Du Dich herumtreiben, die Asche des Herdfeuers, die Steine des Herdes wirst Du werden. Hier (an dieser Stelle) tut Dich unser Herr in die Erde hinein, vergräbt Dich: dafür wirst Du Dich anstren-

gen, wirst Du Dich abmühen: Wasser wirst Du zubereiten, mit der Metate wirst Du arbeiten, abmühen wirst Du Dich, schwitzen wirst Du bei der Asche, an der Feuerstelle.' Darauf vergräbt die Hebamme (*Ticitl*) die Nabelschnur des Mädchens am Herd. Es heißt, damit drückt sie aus, daß das Mädchen nirgendwo herumgehen werde: nur im Haus soll ihr Platz, wo sie lebt, sein, nur im Haus ist ihre eigentliche Heimat, nicht ist es erlaubt, daß sie irgendwohin gehe; und das heißt, ihre eigentliche Aufgabe ist der Trank ist die Speise: Getränke wird sie herstellen, Speisen wird sie zubereiten, Mais mahlen wird sie, spinnen wird sie, weben wird sie."

Bei der Waschung, die nach der Geburt stattfindet, werden symbolisch folgende Gegenstände bereit gelegt: wenn es sich um einen Jungen handelt: Schild, Bogen und vier Pfeile (die die 4 Himmelsrichtungen repräsentieren) sowie Männerkleidung; bei einem Mädchen: Webmesser, Webschiffchen und Körbchen sowie Frauenkleidung.

Kurz der Gedankengang:

1. Die Hebamme schneidet die Nabelschnur des Kindchens ab.
2. Sie redet das männliche Neugeborene als Krieger an, dessen eigentliche Heimat nicht hier, das Haus, sei, sondern das Schlachtfeld.
3. Der Krieg sei seine Aufgabe, d.h., der Sonne und der Erde Nahrung zu geben (nämlich in Form des Blutes der erschlagenen Krieger bzw. der später geopferten Kriegsgefangenen).
4. In diesem Sinn sei seine eigentliche Heimat das "Haus der Sonne", d.h., das Jenseits, in dem der tote Krieger als Begleiter der Sonne mitzieht; vielleicht werde das Neugeborene als Krieger sterben.
5. Das Neugeborene wird der Sonne und der Erde versprochen, indem seine Nabelschnur auf dem Schlachtfeld vergraben wird.

Beim Mädchen:

1. Die Hebamme begrüßt das Mädchen.
2. Es sei an einen Ort der Mühe gekommen.
3. Häusliche Tätigkeiten würden ihr Aufgabenfeld bilden. Sie werde die Essenszubereitung sein und das Weben und Spinnen.

Die vorgestellten Text-Stücke liefern in folgender Hinsicht Aufschluß über aztekische Sozialisation:

1. Es kommen in dem Geburts-Ritus feste Rollenerwartungen für das neugeborene Kind zum Ausdruck: im Falle eines Jungen, daß er ein guter Krieger werde; im Falle eines Mädchens, daß es eine gute Hausfrau werde.

2. Der Ritus vergegenwärtigt in erster Linie der engsten sozialen Umgebung des Neugeborenen, z.B. den Eltern, die normativen Rollenerwartungen für das Neugeborene.

3. Die Tätigkeiten, die für die jeweilige Rolle kennzeichnend sind, werden z.T. in sinndeutende Überzeugungszusammenhänge gestellt: z.B. daß die Welt und der Lauf der Sonne durch das Blut der Kriegsoffer aufrechterhalten werde; daß der mögliche Tod im Krieg den Kriegsgefallenen zum Geleiter der Sonne machen würde.

Im Zusammenhang mit der Geburt des Kindes wird auch der Wahrsager zu Rate gezogen, der die Zukunft des Kindes weissagt; hierdurch werden anscheinend die Erwartungen und Verhaltenstendenzen der Eltern im Sinne des kulturellen Normensystems verstärkt - darüber werde ich später noch sprechen.

Bald nach der Geburt wird das neugeborene Kind einer Erziehungsinstitution versprochen, die es später - im Alter zwischen 10 und 15 Jahren, zu besuchen beginnt.

3. VORSCHULISCHE ERZIEHUNG IN DER FAMILIE

Zwischen 3 u. 15 Jahren: Aufgaben / Erziehungsmethoden (nach dem "Codex Mendoza")

Die ausführlichste Quelle zur "vorschulischen" Erziehung in der Familie in aztekischsprachigen Gesellschaften ist der bilderschriftliche Codex Mendoza (Ed. Paso y Troncoso 1925:58ff.).

Jungen werden vom Vater, Mädchen von der Mutter erzogen. Der Bericht über die Erziehung beginnt mit Kindern von 3 Jahren und geht bis zum 15. Lebensjahr, wenn - nach dem Codex Mendoza - die Jugendlichen in die Erziehungsanstalten eintreten.

Dia (f.58)² Verbale Unterweisung beginnt im Alter von drei Jahren;
Tägliche Essensration: 1/2 Tortilla

4 Jahre: Beginn, den Kindern leichte Tätigkeiten zu übertragen, mit denen sie den Eltern helfen.

Junge: trägt Schüssel mit Wasser

Mädchen: wird über Spindel und Rocken unterrichtet.

Tägliche Essensration: eine Tortilla.

5 Jahre: Jungen tragen Lasten Brennholz nach Hause und kleine Bündel mit Ware zum Markt; Mädchen werden von der Mutter im Spinnen unterwiesen.

6 Jahre: Der Vater schickt seine Söhne in diesem Alter auf den Marktplatz, daß

² „Dia“ bezieht sich auf einen Colorfilm des Codex Mendoza, der sich in meinem Besitz befand und im Arbeitsbereich Altamerikanistik (später: Mesoamerikanistik) des Archäologischen Instituts lagerte.

sie die von den Händlern hinterlassenen Reste – insbesondere Mais und Bohnen – aufsammeln und nach Hause bringen. Die Mädchen spinnen unter Anleitung der Mutter und helfen bei weiteren Haushaltstätigkeiten. Essensration: 1 1/2 Tortillas.

Dia (f.59)

7 Jahre: Der Vater unterweist seinen Sohn im Gebrauch des Fischnetzes. Die Mutter beaufsichtigt die Tochter beim Spinnen des Webfadens.

8 Jahre: Der Vater bedroht seinen Sohn damit, daß er ihn mit Agavedornen stechen werde, wenn er nicht gehorsam sei; die Mutter tut das gleiche mit der Tochter. Die Kinder weinen vor Furcht.

Die folgenden bilderschriftlichen Einträge illustrieren die Strafmittel, die aztekische Eltern angewandt haben sollen.

9 Jahre: Der Junge ist von seinem Vater an Händen und Füßen gefesselt worden und wird von seinem Vater mit Agavedornen am ganzen Körper gestochen. Die Tochter wird von der Mutter mit Agavedornen in den Arm gestochen.

10 Jahre: Der Junge wird von seinem Vater mit einem Stock verprügelt, das Mädchen von seiner Mutter; das Mädchen ist an den Armen gefesselt.

Dia (f.60)

11 Jahre: Der Junge wird von seinem Vater, das an den Armen gefesselte Mädchen von seiner Mutter scharfbeizenden Chilli-Dämpfen ausgesetzt.

12 Jahre: Der Junge wird von seinem Vater an Händen und Füßen gefesselt und mit bloßem Körper auf feuchtem Boden den ganzen Tag über liegen gelassen. Die Mutter hält die Tochter an, nachts aufzustehen und Haus und Straße mit dem Besen zu reinigen. Dieses Fegen wird in den aztekischen Texten als rituelle Handlung beschrieben.

13 Jahre: Der Junge wird ausgeschickt, Brennholz aus dem Wald zu holen oder mit dem Kanu Schilf und andere Pflanzen herbeizuholen. Die Tochter wird angehalten bei der Essenszubereitung zu helfen, beim Mahlen des Maises und bei der Zubereitung der Tortillas. Dargestellt ist die *Metate*, die Platte zum Mahlen des Maises, und die Herd-Platte mit den 3 Steinen, auf denen sie liegt. Essensration: 2 Tortillas.

14 Jahre: Der Junge wird angehalten, im Kanu mit einem Netz auf dem See zu fischen. Die Mutter unterweist ihre Tochter im Weben (Abbildung des Webstuhls).

Damit ist nach dem Codex Mendoza die "vorschulische" Erziehung abgeschlossen.

Dieses Dokument ist in mehrfacher Hinsicht aufschlußreich:

1. Es informiert uns über die Tätigkeiten und Aufgaben von Jungen und Mädchen.

2. Es informiert über die Erziehung zu unterstützenden und verantwortlichen Tätigkeiten.

3. Es informiert über Erziehungsmethoden, und zwar über Bestrafungsformen. Die Anwendung dieser Bestrafungsformen wird übrigens in den schriftlichen Quellen bestätigt, so z.B. bei Sahagun (in Anlehnung an Seler 1927:317):

"... ihn erziehen Vater und Mutter, sie ziehen ihn auf, sehr kümmern sie sich darum, daß er kein Bösewicht werde, sie schlagen ihn, sie setzen ihn dem Rauch aus, schneiden ihn in die Ohren, bläuen ihn mit Strafmitteln ein, daß er gut spreche, die Leute fürchte (d.h. respektvoll zu den Leuten sei)."

Ähnliche Bestrafungsformen werden auch in den Erziehungsanstalten verwendet.

Diese Erziehungsmethoden, die an das Gruselkabinett autoritär-konservativer Prügelpädagogik erinnern, laden zum Spekulieren über die Auswirkung auf die Persönlichkeitsbildung ein.

4. ERZIEHUNGSINSTITUTIONEN

Priesterschule u. Kriegerhaus: Ausbildungsziele, Funktionen, Lehrplan, interne Regeln /
Erziehung am Königshof von Tetzco: Text u. Analyse

Neben der familiären Sozialisation gab es in den aztekischen Herrschaftsbereichen, zumindest des Hochtals von Mexiko, formelle Erziehungsinstitutionen unter staatlicher Kontrolle. Den uns verfügbaren Daten nach scheint die gesamte männliche und weibliche Bevölkerung eines bestimmten Altersabschnittes von diesen Erziehungsinstitutionen erfaßt worden zu sein. Wenn das zutrifft, so läßt sich in diesem Sinn von allgemeiner Schulpflicht sprechen. Es gab zwei grundlegende Erziehungsinstitutionen:

- a) die Priesterschule, das *Calmecac*;
- b) das Kriegerhaus, das *Telpochcalli*, das auch Gesangshaus (*Cuicacalli*) genannt wird.

Vorzugsweise wurden die Kinder von Adligen in die Priesterschule, Kinder von einfachen Leuten ins Kriegerhaus geschickt. Bereits kurz nach der Geburt versprechen die Eltern das Kind in eine der beiden Erziehungsinstitutionen.

Mit 10, 12 oder 13 Jahren – nach Sahagun – tritt das Kind in die Erziehungsinstitution ein:

"Und wenn er zwölf oder dreizehn Jahre alt ist, bringen sie ihn (den Knaben) in das Priesterhaus, sie überlassen ihn in den Händen des Oberpriesters... Oder sie bringen den Knaben in das Tanzhaus (*cuicacalli*), überlassen ihn den Händen der Kriegsführer" (Sahagun, Buch III, Seler 1927:329).

Erziehungsinstitutionen: *Calmecac* (Priesterschule) und *Telpochcalli* (Kriegerschule)

| ERZIEHUNGSINSTITUTION | CALMECAC | TELPOCHCALLI |
|------------------------|----------------------------------|--|
| <i>Herkunft</i> | ± Soziale Oberschicht | ± Soziale Unterschicht |
| <i>Ausbildungsziel</i> | Priester / Hohe Staatspositionen | Krieger/Militärische Positionen |
| <i>Geschlecht</i> | Jungen/Mädchen | Jungen/Mädchen |
| <i>Zuordnung</i> | Tempelbezirk | Wohnbezirk (<i>calpolli</i> / <i>tlaxilacalli</i>) |
| <i>Lehrer</i> | Priester | Militärischer Anführer (<i>telpochtlato</i>) |

Für das Mädchen bestand gleicherweise Schulpflicht in einer der beiden Erziehungsinstitutionen. Zugeordnet ist das *Calmecac* dem Tempelbezirk (*teocalli*), das *Telpochcalli* dem Wohnbezirk (*calpolli*, oder *tlaxilacalli*).

Die Lehrer sind im *Calmecac* Feuerpriester (*tlenamacac*) und Priester (*tlamacazqui*), im *Telpochcalli* militärische Anführer (*telpochtlato* oder *tiachcauh*), im *Ichpochpan* Mädchenanführer (*ichpochtlato* oder *ichpochtiacauh*) (Sah. 6, cap. 39, AD6:210).

Ausbildungsziele:

(a) Im *Calmecac* wurde insbesondere zu Priestern ausgebildet; das Curriculum betont Wissen und Fähigkeiten, die damit in Zusammenhang stehen.

Außerdem qualifiziert die Ausbildung im *Calmecac* zu höchsten politischen Ämtern; hierzu gehören laut Sahagun die Positionen des *tlacatecutli* und des *tlacochtecutli*.

(b) Im *Telpochcalli* wird insbesondere zu Kriegen ausgebildet, auch zu politischen Positionen im militärischen Bereich (*tlacatecatl*, *tlacochcalcatl*, *achcauh-tli*).

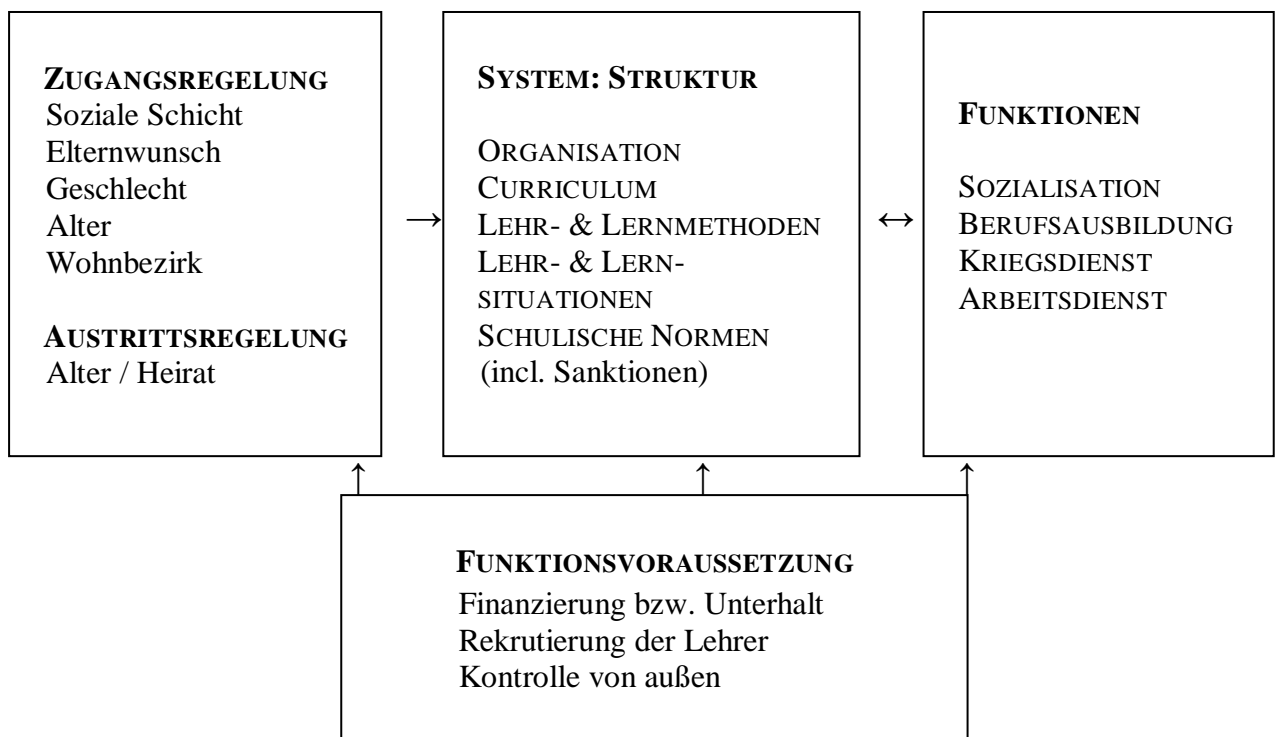
Neben der beruflichen Ausbildung stehen für das *Telpochcalli* für Jungen und Mädchen Arbeitsdienstleistungen im Vordergrund. D.h., diese Erziehungsinstitu-

tionen organisieren zugleich öffentliche Arbeiten, stellen also ein Arbeitskräftereservoir für öffentliche Bautätigkeiten und sonstige öffentliche Arbeiten dar:

Bau von Tempeln, von Dämmen, von Palastanlagen; darüberhinaus ist das *Telpochcalli* die Organisation, die zum Kriegsdienst ausbildet und den Kriegsdienst organisiert: sowohl logistisch, indem jüngere Knaben den Proviant für die Krieger ins Kriegsgebiet tragen, als auch militärisch, insofern die Jungen direkt zum Kampf ausgebildet werden und dafür rekrutiert werden.

Außerdem erfolgt eine Ausbildung in rituellen Tätigkeiten: Fegen des Bodens und Feueranzünden; Aufführung religiöser Tänze und Gesänge (nach Sonnenuntergang).

AZTEKISCHE ERZIEHUNGSINSTITUTION: SYSTEM & FUNKTIONEN



System/Struktur: Schüler u. Lehrer; ihre Interaktionen; deren Inhaltsbezug. *Funktionen* = Aufgaben. *Eintritts- u. Austrittsregelungen:* Merkmale für Eintritt bzw. Austritt der Schüler in die Erziehungsinstitution. *Funktionsvoraussetzung:* für die Bildung des Systems bzw. seiner Struktur, für die Erfüllung der Funktionen bzw. Aufgaben (u. für Eintritt u. Austritt).

Im *Calmecac* stehen für Jungen ebenfalls Arbeitsdienstleistungen und Kriegsdienstleistungen an. Hier steht jedoch eine gezielte Ausbildung in traditionellem Wissen und in Weisheitslehren im Vordergrund:

1. Unterweisung in angemessenem Sprechen
2. Unterweisung im Grüßen und in respektvollem Verhalten
3. Unterweisung in religiösen Gesängen, in Traumdeutung und in Geschichte (Annalistik), und im Wahrsagekalender.

Zu den schulischen Normen, die den Alltag im *Calmecac* regelten, gehörte z.B.:

1. Alle Priester schlafen im *Calmecac* (im Gegensatz zum *Telpochcalli*).
2. Alle Zöglinge fegen im *Calmecac*, wenn es noch Nacht ist.
3. Vormittags gehen alle Agave-Dornen suchen.
4. Eventueller Arbeitsdienst: Losgehen im Morgengrauen: Holen von Brennholz für den Tempel, Herstellung von Adobeziegeln, Anlage von Saatfeldern, Kanälen usw.; ein Teil wacht im *Calmecac*.
5. Blutopfer durch Stechen mit Agavedornen abends.
6. Jeder schläft für sich.
7. Essen im *Calmecac*.
8. Um Mitternacht stehen alle Zöglinge auf, halten Nachtwache und Beten.
9. Alkohol und Geschlechtsverkehr sind untersagt.
10. Strenges Einhalten von Fastenperioden.

Erziehung am Königshof von Tetzoco (Discursos en Mexicano fol. 9v – 10v)
[Übersetzung von Eike Hinz].

„Als ich aufwuchs wurden die Söhne der Herrscher, die Knaben dort im *Tlaca-tecco* unterrichtet, erzogen; richtig kümmerte sich um sie der Herr *Tecuepotzin Cihuacoatzintli*, und der Oberpriester, der Hohepriester: ferner der *Quetzalcoatl* (Priester).

Genau dann, wenn die Nacht sich teilte, ließen sie aufstehen; überall versprengen sie Wasser, fegen sie. Darauf brechen sie zum Waldrand auf; von dort tragen sie Fichtenzweige und Farnzweige fort, mit denen sie alles ausschmückten (erg.: im Tempel).

War dieses etwa bereits im Haus unseres Herrn? Nein, sondern es war noch im Tempel des Teufels (der Menscheneule), sei es *Tezcatlipocas*, sei es auch *Huitzilopochtli*, *Tlalocs* und weiterer Teufel, die falsche Götter waren. Darauf waschen sie sich, baden sie sich, auch wenn es sehr kalt ist. Nachdem es hell geworden war, wenn es bereits Tag war, trafen sie überall ihre Vorbereitungen, indem sie alles herrichten. Dann werfen sie ihnen jeweils eine Portion Brot auf die Erde, mag es auch etwas alt sein: wie kleine Hunde behandeln sie sie.

Wenn sie gefrühstückt haben, beginnen sie damit, sie zu unterrichten, wie sie leben sollen, wie sie gehorchen sollen, daß sie fliehen sollen vor dem Schlechten, dem Unrechten, der Schurkerei, der Völlerei. All das empfangen sie, (ver)nehmen sie dort an Weisheit und Verständigkeit.

Und sehr schrecklich und furchtbar war es, wie sie bestraft wurden, wenn sie etwas, ganz klein wenig Schaden angerichtet haben: sie hängten sie auf, sie räuchernten sie in Chilli-Dämpfen, sie stechen sie mit Nesseln, sie schlugen sie mit Stöcken, in ihre Waden, in ihre Ellenbogen, in ihre Ohren taten sie Magueystacheln hinein, sie preßten ihnen den Kopf ans Feuer, sie sengten sie an.

Und genau so am Mittag, wenn die Sonne richtig sengt, schicken sie sie zum Waldrand; Holzspäne und Kiefernzweige trugen sie von dort fort. In der Weise läuft man, läuft man hintereinander: niemand treibt seine Scherze oder stolpert daher, alle laufen vernünftig, gehen ehrerbietig und respektvoll. Und nach kurzer Zeit kehren sie um. Und wenn sie angekommen sind, ist es noch einmal genau so, daß sie ihnen (zu essen) geben, nur werfen sie ihnen ein oder zwei alte Brote hin, mit denen sie ihr Mittagessen bestreiten.

Und nachdem sie gegessen haben, darauf beginnen sie noch einmal damit, daß sie sie unterrichten: auch alsbald die einen, wie sie kämpfen sollen oder auch wie sie jagen sollen, in welcher Weise sie mit dem Blasrohr umgehen sollen oder auch in welcher Weise sie (etwas, z.B. Steine) werfen sollen; mit dem Schwert, und mit dem Pfeil, mit dem Speiß, mit dem *Atl-Atl* (Katapult), mit dem man wirft. Ferner (machten sie sich vertraut), in welcher Weise man mit dem Netz umgeht, mit der Schlinge umgeht. Die andren (weitere) wurden unterrichtet in den verschiedenen Kunsthandwerken, in der Federarbeit, mit Feder und Quetzalfeder übten sie sich. Ferner (wurden sie unterrichtet in) der Türkiskleberei, im Blasen von Edelmetallen, in der Edelsteinschneiderei, im Polieren, ferner in der (Buch)malerei, im Holzschnitzen, und in weiteren unterschiedlichen Kunsthandwerken.

Andere (weitere) wurden in dem unterrichtet, was das Komponieren von Gesängen, die Wahl von Worten (Rhetorik), die Kunst ist, die da heißt, die genannt wird "religiöse Tänze" (w.: Trommel und Rassel). Ferner (wurden sie unterrichtet in) der Himmelskunde, nämlich in welcher Weise sich die Sonne bewegt, der Mond, die Sterne, das was da als "neunfach übereinandergeschichtet" (= die 9 Himmelschichten) bezeichnet wird. Ferner (wurden sie in dem unterrichtet), was das Gottesbuch genannt wird, das von dem redet, der der Herr (des An und Bei) der Allgegenwärtige, der Schöpfer ist, und auch von denen, die falsche Götter waren, vor denen man verwirrt war; denn es war noch zur Zeit der Finsternis, denn noch nicht war zu ihnen gelangt das Licht des Herrschers, unseres Herrn, der Glaube (das Christentum). Andere wohl führen sie fort aufs Feld oder in die Gärten, insofern sie ihnen beibringen, wie sie säen sollen, wie sie Bäume pflanzen sollen, wie sie Blumen pflanzen sollen, oder auch (wie) sie Feldarbeit verrichten sollen, wie sie Erdarbeit verrichten sollen. Ganz und gar brachten sie ihnen all das bei, was nötig war, daß sie es wissen (= was sie wissen mußten), an Arbeit, Kundigkeit, Verständigkeit, besonnener Lebensweise.

In genau derselben Weise war es dort im Haus, wo sich die Prinzessinnen befanden, an ihrem Aufenthaltsort, dort, wo den Mädchen all die verschiedenen (Aspekte, Tätigkeiten) des Frauendaseins beigebracht wurden, das Fegen, das Versprengen von Wasser (als rituelle Handlung), die Speisenzubereitung, die Getränk-

kezubereitung, das Mahlen (von Mais), das Herstellen von Brot, das Zubereiten von *Tamales*, auf all die verschiedenen fraulichen Tätigkeiten bereiteten sie sich vor.

Ferner wurden sie unterwiesen (bezüglich) des Webmessers, der Spindel (= des Webens), all der verschiedenen Muster; ferner (bezüglich) des Färbens, das womit man färbt, die verschiedenen Farben, die "Kaninchenfedern", die da "Kaninchenflaum" heißen. Und geradewegs ebenso verhielt es sich, daß sie gar sehr die bestraften, die etwas falsch machten, die sorglos waren. Und regelrecht wurden sie umsorgt: niemand, keiner von den Männern konnte dort eindringen, ganz und gar abgesondert waren sie, es kümmerten sich um die Prinzessinnen die alten Frauen.

Und alle 80 Tage begab sich dorthin, ins *Tlacatecco* (Palast), *Acolmiztli Neçahualcoyotzin*, vernahmen sie seine 80tägliche Rede, dort, wo er ihnen Ratschläge erteilte, wo er sie zurecht wies, der Herr *Tecuepotzin*.

Und genau so verhielt es sich, daß die kleinen Untertanen aufwuchsen, die Bur-schen, die dort im *Calmecac*, im *Telpochcalli* erzogen wurden, und die kleinen Mädchen, dort im Frauentempel, wo eingeschlossen waren die Priesterinnen, die Fastenden (Frauen).“

Der Lehrplan umfaßte demnach für die männlichen Nachkommen des Adels von Tetzcoaco die folgenden Lehrinhalte:

1. Unterweisung in Lebensregeln und Ethik
2. Ausbildung an Kampf- und Jagdwaffen:
 - Gebrauch des Blasrohrs, der Steinschleuder, von Schild, Schwert, Pfeil, Speiß und Katapult
 - Gebrauch von Netz und Kampfschlinge
3. Ausbildung in Kunsthandwerken:
 - in Federarbeit
 - in Edelsteinschneiderei
 - in Goldschmiedekunst
4. Unterweisung im Komponieren von Gesängen, in der Redekunst und in der Aufführung religiöser Tänze
5. Unterweisung in Himmelskunde, Kosmologie und Götterlehre
6. Ausbildung in Feld- und Gartenarbeit

Als Inhalte im Lehrplan für die weiblichen Nachkommen des Adels in Tetzcoaco werden genannt:

1. Fegen
2. Versprengen von Wasser (als rituelle Handlung)
3. Speisenzubereitung, Getränkezubereitung, Mahlen (von Mais), Herstellen Brot, Zubereiten von *Tamales*
4. Umgang mit Webmesser, Spindel (= d.h. Weben), verschiedenen Mustern

5. Färben, Umgang mit verschiedenen Farben

Der staatliche Einfluß wird klar herausgestellt:

„Und alle 80Tage begab sich dorthin, ins *Tlacatecco* (Erziehungsanstalt im Palast in *Tetzco*), *Acolmztli Neçahualcoyotl*, vernahmen sie seine 80tägliche Rede dort, wo ihnen Ratschläge erteilte, wo sie zurecht wies, der Herr *Tecuepotzin* (der Leiter dieser Erziehungsanstalt).“

Die Ähnlichkeit mit den anderen Erziehungsanstalten wird hervorgehoben:

"Und genauso verhielt es sich, daß die kleinen Untertanen aufwuchsen, die Burschen, die dort im *Calmecac* (in der Priesterschule), im *Telpochcalli* (im Kriegerhaus) erzogen wurden, und die kleinen Mädchen dort im Frauentempel..." (Disc. Mex. 10v).

5. NORMENVERMITTLUNG UND NORMENINHALTE

Förmliche Erziehungsreden / Rituelle Normen: Text u. Analyse / Sexuelle Normen: Text u. Analyse

In den aztekischsprachigen Gesellschaften des Hochtals von Mexiko ist eine Handlungsgewohnheit von besonderem Interesse: nämlich den Heranwachsenden soziale Normen und Verhaltensethik in förmlichen Erziehungsreden zu vermitteln, eine Handlungsgewohnheit, die angeblich nicht bloß auf den Adel beschränkt war, sondern auch auf die Unterschicht zutraf.

Zugleich weist diese Handlungsgewohnheit auf die förmliche Herausbildung einiger Sozialisationsprozesse hin.

Da einige Erziehungsreden von den aztekischen Gewährsleuten aufgezeichnet worden sind, sind wir in der glücklichen Lage, ihren Inhalt und ihre Vermittlungsform genauer untersuchen zu können. Es eröffnet sich die Möglichkeit, Normen und ihre Begründungen in ihrem Aufbau zu analysieren sowie die Struktur ethischer Argumentationen in den Erziehungsreden.

Im folgenden werde ich zwei Textauszüge aus Erziehungsreden, die von Sahagun festgehalten worden sind, in den Mittelpunkt meiner Betrachtung stellen.

Bei dem ersten Fall handelt es sich um einen Ausschnitt aus einer Rede eines Herrschers an seine Söhne; die Rede ist von den aztekischen Informanten, die selbst aus der Oberschicht stammen, nach den Regeln aztekischer Rhetorik nachkonstruiert:

"Hört, wie man auf der Erde lebt, wie der Allgegenwärtige zu Mitleid erregt wird: nur weint man, ist man traurig, muß man seufzen, muß man bekümmert

sein; und die Gläubigen widmen sich dem eingehend, geben sich dem nachdrücklich hin, indem sie Nachtwache halten: dem Besen, dem Säubern, dem Reinigen, was die Freude unseres Herrn ist; und sie kümmern sich um ihn, sie tun für ihn ihre Pflicht mit der Räucherpfanne, mit dem *Copal*-Opfer. So ist es, daß man eintritt in den Bereich, in die Nähe des Allgegenwärtigen; dort ist es, daß man in seinen Bauch, in seine Kehle hineinlangt; und dort stattet er einen aus, dort hat er Mitleid mit einem, dort hat er Erbarmen mit einem, macht er einem etwas zum Verdienst, gibt er einem etwas: vielleicht, daß er einem Tapferkeit, kriegerisches Auftreten zur Bestimmung, zum Verdienst macht. Dort (auf dem Kultplatz) nimmt er, dort erkennt er (der Gott) seinen Freund; den, der ihn richtig anruft, der, der richtig zu ihm betet, den setzt er auf die Adler-Matte, auf die Jaguar-Matte, in seine Hand legt er die Adler-Schale, das Adler-Saugrohr. Dieser wird zur Mutter und zum Vater der Sonne. Dieser gibt denen im Himmel, in der Unterwelt zu trinken, er gibt ihnen etwas (erg.: zu essen)" (AD6:88).

Die Handlungsanweisungen – die hier z.T. deskriptiv und nicht präskriptiv formuliert sind – betreffen *rituelle Handlungen*, die in ähnlicher Form auch im Inventar kultischer Handlungen im 2. Buch bei Sahagun beschrieben werden. Es sind dies im Einzelnen:

- * Dispositionen wie `traurig sein', `bekümmert sein'.
- * Verhaltensweisen wie ‚seufzen', `weinen'; man beachte, daß Weinen hier als absichtsvolle Handlung, als rituelle Interaktion mit der Gottheit aufzufassen ist (die z.B. streng zu unterscheiden ist von der nicht beabsichtigten, nicht zielgerichteten Verhaltensreaktion des Weinens, wenn man Zwiebeln schneidet).
- * Handlungen wie `Reinigen', `Fegen', `Nachtwache halten'; diese Handlungen werden in dem bereits erwähnten Inventar kultischer Handlungen aufgeführt. Ihr Ziel liegt nicht einfach darin, daß eine bestimmte Fläche sauber wird bzw. daß man nicht einschläft. Vielmehr scheint es sich hierbei gleichfalls um eine Art von Interaktion mit der Gottheit zu handeln, um Handlungsweisen, Demut gegenüber der Gottheit sicher zu bekunden.
- * Schließlich werden rituelle Handlungen genannt wie `Räuchern' und `Verbrennen von *Copal* (Räucherharz)'; diese Handlungen setzen als Empfänger wiederum die Gottheit voraus.

Die angeführten Anweisungen zur Ausführung von Handlungen bzw. zur Herstellung einer bestimmten Befindlichkeit sind auf das Handlungsziel bezogen, das im Text genannt wird: "Wie der Allgegenwärtige zu Mitleid erregt wird". Daß hiermit Handlungsfolgen gemeint sind, die jetzt Reaktionen der Gottheit auf die Befolgung der Handlungsanweisungen durch den betreffenden Menschen hin darstellen, wird aus dem Textzusammenhang deutlich:

1. "Dort hat er Mitleid mit einem" wird erläutert durch "Dort stattet er (der Gott)

einen aus".

2. Das, womit er einen ausstattet, wird exemplarisch bestimmt:

"Er setzt (ihn) auf die Adler-Matte, auf die Jaguar-Matte".

Dieser Ausdruck "Adler-, Jaguar-Matte" bezeichnet die höchsten militärischen Positionen.

Als mögliche Folge der Ausführung der Handlungsanweisungen wird also behauptet, daß die Gottheit höchste militärische Ämter gewährt.

Die letzten Sätze des Zitats sind nur auf dem Hintergrund von Vorstellungen explizierbar, die mit der Aufgabe aztekischer militärischer Anführer verbunden sind:

Es ist nämlich deren Aufgabe, Blut im Krieg oder durch die Opferung von Kriegsgefangenen zu vergießen. Und dies ist kein Selbstzweck, sondern dient nach aztekischer Vorstellung der Ernährung der Götter und damit dem Fortbestehen der Welt.

Die "Adler-Schale" dient zum Auffangen des Blutes und des Herzens, das dem Geopferten herausgerissen wird. Das "Adler-Saugrohr" ist ein Röhrchen, das in die Schale gelegt wird, damit die Götter das Blut des Geopferten trinken können. "Denen im Himmel, denen in der Unterwelt gibt er zu trinken": d.h. den Göttern im Himmel und in der Unterwelt; hierzu gehört auch die Sonne.

Der zweite Fall normativer Inhalte in den Erziehungsreden betrifft *sexuelle Verhaltensnormen*. Diese werden sowohl gegenüber dem Mädchen als auch gegenüber dem jungen Mann ausführlich zur Sprache gebracht und dargestellt.

Ich will zunächst die Normen beleuchten, die das sexuelle Verhalten der Frau betreffen.

Aus der Rede der Mutter an ihre Tochter (AD6:102):

"Mögest du nirgendwo geschlechtliche Verbindungen eingehen, meine Jüngste, mein Kind, mein Täubchen, meine Kleine. Gib dich nirgendwo bedenkenlos jemanden hin. Wenn du nicht mehr unberührt bist, wenn du schon zur Frau gemacht worden bist und dann gefreit wirst, wirst du niemals in Frieden bei einem Mann sein: denn immer wirst du daran erinnert werden, immer wird sich dein Kummer, dein Leid einstellen; niemals wirst du in Frieden, niemals wirst du friedlich (ohne Kummer) etwas tun, immer wird dein Mann, dein Gatte argwöhnisch sein, meine Jüngste, meine Kleine; wenn du auf der Erde leben wirst, sollen nicht zwei Männer sexuelle Beziehungen mit dir haben..."

Es wird von der Frau verlangt, daß sie keine sexuelle Beziehung unterhalte, außer mit dem eigenen Mann. Dies schließt zumindest jede außereheliche Bezie-

hung aus; ob auch jede voreheliche Beziehung, ist aus dem Text nicht klar ersichtlich.

Das folgende Redestück betrifft das Liebeswerben von Seiten der Frau:

"Treib nicht wie auf dem Markt Tauschhandel, mach mit deinen Lippen keine Aufforderungen; und möge es nicht wie im Frühling sein: wähle dir nicht den aus, der dir am besten erscheint, verliebe dich nicht leidenschaftlich. Wenn es jemand ist, der wohl beschaffen ist, aber auch wenn es nur jemand ist, der nicht so gut beschaffen ist, so weise ihn nicht verächtlich zurück; denn er ist der, den unser Herr geschickt hat. Wenn du nicht willst, wird er mit dir sein Vergnügen treiben, treibt er wirklich seinen Spaß mit dir, wird er dich zur Hure machen" (AD6:98).

Das Liebeswerben habe vom Mann auszugehen und die Frau habe den Werbenen zu akzeptieren, auch wenn sie ihn nicht besonders findet. Die Begründung ist z.T. theologisch verbrämt, indem der Werbende als von Gott gesandt hingestellt wird. Beachtenswert ist, daß die Frau selbst einen Mann aus einer niederen Schicht akzeptieren solle, obwohl die Rede an die Tochter eines Königs oder eines hochstehenden Adligen gerichtet ist. Einen großen Raum nimmt in der Erziehungsrede die Abhandlung des Ehebruchs ein, auf die nach aztekischem Recht die Todesstrafe für beide Partner stand:

"Mögest du nicht, mögest du unter gar keinen Umständen deinen Mann, deinen Gatten vor den Kopf stoßen; mögest du nicht sinnlos, mögest du unter keinen Umständen sinnlos mit jemandem schlafen, mögest du nicht, wie das Wort heißt, ehebrechen. Dies meine Jüngste, meine Tochter, ist ein einziger Abgrund, ist das völlige Ende auf der Erde, keine Rückkehr mehr, kein Heilmittel mehr gibt es dagegen. Wenn du gesehen wirst, wenn man dich erwischt, wirst du tot am Weg liegen, wirst du geschleift auf dem Weg liegen, wird dir am Weg der Kopf mit einem Stein eingeschlagen werden, wird dir der Kopf mit Steinen zermalmt werden, wirst du, wie es heißt, den Stein probieren, wirst du geschleift werden: bei dir wird Entsetzen niederfallen, über dich wird man sich entsetzen. Und dann wirst du diffamieren, wirst du entehren, wirst du dauernd Schande bereiten unseren Herren, den Gebietern, den Herrschern, durch die du geboren wurdest, von denen du abstammst: Staub und Schmutz wirst du aussäen auf ihre schwarze, auf ihre rote Farbe (auf ihr Ansehen, ihren Ruhm), entehren wirst du sie. Dort wird zugrunde gehen deine schwarze, deine rote Farbe (dein Ansehen, dein Ruhm), nicht mehr wirst du geachtet werden, über dich wird gesagt werden, von dir wird gesagt werden: `in-Schmutz-liegst-du-da'" (AD6:102).

Ich wende mich jetzt den entsprechenden Verhaltensnormen für junge Männer zu. Der Sprecher verlangt sexuelle Enthaltensamkeit von dem jungen Mann, was später sexuelle Potenz und Fähigkeit zur Befriedigung seiner künftigen Frau er-

mögliche. Der folgende Text gibt die Folgen der Mißachtung der Handlungsanweisung wieder:

"Aber wenn du dich überstürzt, wenn du dich allzubald vertraut machst mit geschlechtlichen Dingen, sie allzubald kennlernst: dann wirst du, wie die Leute sagen, wie ein Zweig abbrechen, bleich, puppenhaft, farblos wirst du sein... bald nicht mehr fähig, mit deiner Frau zu verkehren, bald nicht mehr machst du es deiner Frau, bald schon entsetzt sie sich vor dir, bald schon sieht sie dich wie Dreck an; denn wirklich auch läßt du sie verhungern... Dafür (zur sexuellen Befriedigung) bist du die Gabe für deine Frau. Du aber bist schon am Ende, so daß dir alles widerfährt: vielleicht, obwohl sie nicht die Absicht hatte, wird sie dich hintergehen, wird sie deine Ehe brechen: denn wirklich warst du vorschnell ausgegangen, warst du am Ende" (AD6:102).

In dem Text wird die Handlungsanweisung zu sexueller Enthaltsamkeit mit der Drohung körperlichen Verfalls, Impotenz, zunehmender affektiver Abneigung auf Seiten der Frau und möglichen Ehebruchs gekoppelt. Aufschlußreich für die Affektbesetztheit sexueller Verhaltensnormen sind in diesem Zusammenhang die drastischen Vergleiche mit der Agavepflanze, deren Saft abgezapft wird und mit dem naßen Mantel, der ausgewrungen wird; explizit: massive Impotenzdrohung.

Vergleichend läßt sich feststellen, daß die Handlungsanweisungen im Intimbereich für Mädchen strenger und detaillierter gefaßt sind als für Jungen. Dabei ist die Freiheit der Entscheidung im Intimbereich für das Mädchen in wesentlichen Punkten (Partnerwahl, Anzahl der Intimbekanntschaften) durch soziale Normen eingeschränkt. Die Affektbesetztheit für das Merkmal "Achtung durch die Intimpartner und dritte Leute" scheint bei Handlungsanweisungen für das Mädchen wesentlich größer zu sein als bei Handlungsanweisungen, die an den jungen Mann gerichtet sind. Während das Mädchen zu sexueller Enthaltsamkeit aufgefordert wird und ein Virginitätsideal propagiert wird, kann man aus dem aztekischen Text für den Mann eher eine Doppelmoral herauslesen. Andererseits werden aber auch die jungen Männer mit massivem affektbesetzten Impotenzdrohungen zu sexueller Zurückhaltung angewiesen. Es fällt auf, daß in der Rede an das Mädchen über Ehebruch sehr ausführlich gesprochen wird, während in der Rede an den jungen Mann nur Ehebruch von seiten der Frau als mögliche Folge seines ausschweifenden Lebens und seiner daraus resultierenden Impotenz erwähnt wird.

Die Erziehungsreden geben über Normen in andern Verhaltensbereichen Aufschluß: z.B. Verhalten in der Öffentlichkeit und gegenüber Dritten, gegenüber Eltern und Vorfahren, in bezug auf Fertigkeiten und Aufgaben.

6. ERWACHSENENSOZIALISATION: SOZIALE KONTROLLE

Konsultation des Wahrsagers

Der Prozeß der gezielten Vermittlung und Aneignung von (sozialen) Normen, Werten, Vorstellungen und Handlungspraktiken ist mit der formellen Erziehung im Kindes- und Jugendlichen-Alter nicht beendet. Auch in der aztekischen Erziehung ist gesellschaftliches Lernen ein lebenslanges Lernen. Im folgenden möchte ich einige Beispiele für Erwachsenensozialisation skizzieren. Ich wende mich dabei zunächst dem privaten, individuellen Bereich zu:

Sozialisatorische Funktionen scheint z.B. die Wahrsagerei erfüllt zu haben. Bei privaten Problemen, in kritischen individuellen Situationen wurde ein Wahrsager konsultiert. Aus der Darstellung des aztekischen Wahrsagekalenders bei Sahagun wissen wir, daß der Wahrsager das Verhalten des betreffenden Klienten als zukunftsentscheidend herausstellt. Um das Verhalten näher zu bestimmen, greift der Wahrsager auf die erzieherischen Reden der alten Leute – auf die *huehuetlatolli* – zurück, in denen das kulturelle Wert- und Normensystem dargestellt und vermittelt wird. Eine der Wirkungen der Wahrsagerei scheint somit darin zu bestehen, die Reaktionstendenzen der Ratsuchenden im Sinne des kulturellen Normensystems zu verstärken:

"Wenn er richtig in sich geht, wenn er in der Weise aufwächst..., (dann wird er glücklich werden). Aber er selbst hat seinen Erfolg durch seine Buße verdient. Denn er hat gehört, er hat vernommen die Ermahnungen der alten Leute von seiner Kindheit an: deshalb wurde er verständig..." (AD4:71).

Und:

"Er der Buße tat, der fastete, der sich Blut entzog, der (rituell) fegte, ...der lebte in Ruhe auf der Erde..." (AD4:5).

Zusammenfassend können wir festhalten:

1. Der Wahrsager stellt die Befolgung der Erziehungsreden der Alten – der *huehuetlatolli* – als Bedingung für Erfolg und Glück heraus.
2. Die Befolgung ritueller Normen, wie z.B.
 - * Buße tun
 - * Fasten
 - * Sich Blut entziehensind die Voraussetzung für harmonisches Leben.

Ich habe die sozialisatorische Funktion der aztekischen Wahrsagerei in anderem Zusammenhang eingehend beleuchtet. Ich beschränke mich hier auf diese flüchtige Skizze.

7. ÖFFENTLICHE ANSPRACHEN: SOZIALE KONTROLLE

Text / Analyse / Funktionsdeutung

Ich wende mich jetzt der Erwachsenensozialisation im öffentlichen Bereich zu:

Eine Reihe von Texten zeigen, daß in regelmäßigen oder unregelmäßigen Abständen öffentliche Ansprachen und Ermahnungsreden vom König (*tlatoani*) oder von seinen Richtern (*tecutlatoque*) gehalten wurden, um die gesamte Einwohnerschaft einer Stadt, insbesondere aber die Amtsinhaber zu ermahnen, die sozialen Normen zu befolgen und ihre Pflicht zu erfüllen. Ein interessantes Beispiel solch einer Ansprache, die anscheinend noch nicht übersetzt wurde (1982), ist in Sahaguns Rohmaterialien aus Tepepolco enthalten (ed. Paso y Troncoso 1905:134-140):

Diese Rede ist zusammengesetzt aus vier einzelnen Ansprachen von vier Richtern (*tecutlatoque*).

Die Rede beginnt, indem der erste Richter (*tecutlato*) seine drei Amtskollegen anspricht; danach spricht er zu den Versammelten:

"Und wenn er so gesprochen hat, dann wendet er sich ihnen zu, blickt er dort hin, wo die männlichen Untertanen sind, zu ihnen blickt er, und einmal blickt er zu den Frauen. Dann spricht er, sagt er zu ihnen: "Hier seid ihr, meine Kinder, jeder von euch, ihr alle seid zusammengekommen, ihr die Gebieter (*tetecutin*), ihr die Büttel, ihr die Kriegsanführer, ihr die Tributaufseher, ihr, die jungen Männer und ihr, die Adligen, ihr, die heiratsfähigen Burschen, ihr, die Priester, ihr, die jungen Männer, ihr, die ihr hier seid in Begleitung anderer Leute, die ihr heranwachst, aufwachst: zusammengekommen seid ihr alle. Und genauso ist es, die ihr hier seid in Begleitung anderer Leute, die ihr hier seid, ihr Frauen, ihr Frauen der Adligen, ihr Frauen der Gebieter, ihr Frauen der Kriegsanführer, ihr Frauen der Büttel. Und ihr alle, die ihr Mädchen seid, ihr Frauen, die ihr aufwachst, heranwachst: zusammengekommen seid ihr. Ihr alten Männer, ihr alten Frauen, ihr Büttel von Kindern, ihr Gebieter von Kindern, gerade auch so, die ihr ausgereifte Frauen seid, die ihr Mädchen seid, allesamt: ihr seid zusammengekommen, denn ihr alle seid es, die hier sind, sich hier befinden."

Hierin wird der Kreis der Angesprochenen benannt.

Der Text insgesamt gibt Aufschluß

- (a) über den Empfängerkreis: das gesamte Volk, insbesondere aber die lokalen Amtsträger;
- (b) über Anlässe und zeitliche Abstände der Ansprachen;

(c) über den normativen Gehalt der Ansprachen.

Die folgenden Anlässe und Termine werden für solche Reden im Text genannt:

- * alle 260 Tage am Tag 4 *Acatl*;
- * im Monat *Tlacaxipehualiztli*, wenn kein Opfersklave fürs Opfer verfügbar war;
- * wenn kein Regen fällt und das Volk hungert;
- * wenn jemand ein schweres Verbrechen begangen hat und hingerichtet werden soll.

Deutlich wendet sich der Sprecher an alle diejenigen, die Erziehungsaufgaben wahrnehmen:

"...du vergißt schon, ...du kümmerst dich nicht mehr um deine Tochter, der du ein alter Mann, eine alte Frau bist..., der du schon zugrunderichst, was deine Aufgaben der Erziehung, was deine Aufgaben der Aufzucht sind."

Es ist von besonderem Interesse, daß hier die Zuhörer besonders auf ihre erzieherischen Aufgaben angesprochen werden.

"Und hier ist deine Aufgabe, der du *Tecutli* bist, der du schon vergißt, der du schon unterläßt, die Untertanen (*macehualli*) zu zwingen, eine demütige Haltung einzunehmen, wie sie (nämlich) leben sollen, der Adlige (*pilli*), der adlige *Tecutli*, der adlige *Achcauhtli*, der adlige heiratsfähige Mann, wie sie (eigentlich) leben sollen, (nämlich) daß sie trauern sollen, seufzen sollen, bekümmert sein sollen gegenüber unserm Herrn (der Gottheit). Der nimmt das an, der empfängt das, wie man lebt, (nämlich) die demütige Haltung, die Trauer, das Seufzen. Nur allein dies will er: die ehrfurchtsvolle Lebensweise, die Ehrfurcht, den Gehorsam."

Zur Auswertung:

1. Die Normen beinhalten Verhalten gegenüber der Gottheit.
2. Das vorgeschriebene Verhalten besteht in Demut und Ehrfurcht.
3. Es wird damit eine rituelle Verhaltensvorschrift vergegenwärtigt, die wir bereits aus andern Sozialisationskontexten – z.B. aus der zitierten Erziehungsrede – kennen.

Weiter:

"Und wer du auch bist, der du wie ein Bösewicht lebst, der du bei andern Leuten einbrichst, der du dich mit Schlechtem abgibst, mit Unrechtem... mit Entehrendem, mit Beschmutzendem... der du der Frau eines andern nachstellst. ... Ge-

setzt den Fall, du wirst dabei gefaßt, du wirst dabei ergriffen, so wirst du mit Steinen zerschmettert werden, am Weg wirst du tot liegen... . Und wenn du es vielleicht auch getan hast, höre auf damit, kehre um, rei dich zusammen... . Und siehe, wie man lebt: Trauer, Seufzen breiten sich hier aus, (nämlich) Krieg. Vielleicht wird irgendwo *Tonatiuh* (die Sonne), *Tlaltecutli* (der Herr der Erde) etwas bei Dir zu Kreide, zu Federn (Opfer) machen, damit wirst du zu Leben kommen, damit wirst du leben, damit wirst du glücklich sein... . Sei fleißig, se Getreide (*zacate*), flle das Ackerland, brich das Ackerland um, se Agave aus, se Nopal-Kaktus aus: damit wirst du reich werden, wirst du besitzen Nahrungsmittel, wirst du Leute (als Opfersklaven) kaufen und für das Opfer rituell baden, wirst du Rauschpilze essen, wirst du dir ein Haus bauen, wird dein Heim ein guter Platz sein. Dies ist das Mittel, durch das man lebt."

Zunächst werden Verbote genannt:

1. Stehlen
2. Sexuelle Verfehlungen

Danach werden Bedingungen des Lebens hier skizziert:

3. Trauer, Seufzen
4. Krieg und die Möglichkeit, sich durch ein Opfer, das man gefangen nimmt, auszuzeichnen.

Es folgen einige Gebote:

5. Bestellen des Landes und Aussaat von *Zacate*, Agave und *Nopal*-Kaktus.

Es werden kurz einige Handlungskonsequenzen skizziert:

1. Besitz von Nahrungsmittel
2. Möglichkeit, sich Opfersklaven zu kaufen
3. Möglichkeit, sich Rauschpilze zu leisten
4. Hausbau

Wir sehen also, daß in solchen öffentlichen Ansprachen soziale Normen, Handlungspraktiken und kulturell hochbewertete Ziele vermittelt bzw. vergegenwärtigt werden.

Dieser Text und Texte aus ähnlichem Anlaß sind von besonderer Bedeutung für die Analyse gesellschaftlicher und politischer Strukturen in den aztekischsprachigen Gesellschaften Zentralmexikos zum Zeitpunkt der Eroberung:

* Sie geben Einblick in die Mechanismen sozialer Kontrolle: die sozialen Normen werden in diesen Ansprachen der gesamten erwachsenen Bevölkerung eines Herrschaftsgebietes vergegenwärtigt; ihre Einhaltung wird kontrolliert, indem

Normenbrüche öffentlich durch Kritik oder physische Mittel bestraft werden (und Normenbeachtung anscheinend positiv sanktioniert wird).

* Die gesamte Bevölkerung kommt zu diesem Anlaß zusammen; es ist nicht abwegig zu vermuten, daß dieser Anlaß einen Identifikationspunkt für die Bevölkerung bietet, diese Zusammenkünfte die Bevölkerung eines Herrschaftsbereichs integriert haben.

8. ROLLENDEUTUNGEN (UND EIN MÖGLICHER ROLLENKONFLIKT)

Krieger-Rolle als Leitbild: bei Kaufleuten / bei gebierenden Frauen

Widersprüchliche normative Ansinnen: Aggressivität vs. Demut (Belege / Deutung)

In dem folgenden letzten Abschnitt meines Vortrags möchte ich Rollenähnlichkeiten beleuchten und im Anschluß daran einen möglichen Konfliktpunkt beispielhaft analysieren.

Wir haben gesehen – bei der Betrachtung des Geburtsritus und bei der Untersuchung der Erziehungsziele der Erziehungsanstalten –, wie stark die männlichen Rollenerwartungen auf die Rolle des Kriegers hin ausgerichtet sind.

Die Kaufleute, die eine politisch außerordentlich wichtige Rolle bei der Ausweitung des aztekischen Reiches gespielt haben – als Spione, als Unterhändler, als Beauftragte des aztekischen Königs von Tenochtitlan-Mexiko –, scheinen sich selbst im Rahmen der vorherrschenden Krieger-Ideologie verstanden zu haben:

„(Über die Güter, die sie im Fernhandel erworben haben:) es war ihr Reichtum, ihr Verdienst, den sie ‚gefangen‘ hatten, weshalb sie ein ‚Krieger auf der Erde‘ (d.h., ein Krieger im Bereich materieller Reichtümer) genannt werden, denn man sagt: ‚Genauso wie der Kriegsanführer im Krieg Gefangene macht, gerade auch so "fängt" der Reiche die irdischen Güter, weshalb er ein "Krieger auf der Erde", "ein Kriegsanführer auf der Erde" heißt.“ (AD4:35/36)

Auch die Vorstellung über das Leben nach dem Tod der unterwegs verstorbenen Fernkaufleute deckt sich mit der über die gefallenen Krieger (AD9:25).

Interessant ist nun, wie die Rolle der gebierenden Frauen gedeutet wird. Bei Sahagun heißt es:

„Und wenn das Kind zur Welt gekommen ist, dann schreit die Hebamme, stößt sie Kriegsgeschrei aus; das will besagen: richtig im Krieg gekämpft hat die Frau, ein Mann (oder ein Krieger) ist sie geworden, sie hat einen Gefangenen gemacht, sie hat ein Kind gefangen genommen“ (AD6:167).

Und die Hebamme spricht die, die niedergekommen ist, folgendermaßen an:

"Meine Tochter, tapfere Frau: wie ein Sklave hast du gearbeitet, abgemüht hast du dich, ein Adler, ein Jaguar bist du geworden (d.h., ein Krieger bist du geworden), hochgehoben, angelegt hast du dir den Schild, den Rundschild (des Kriegsgottes), unsere Mutter *Cihuacoatl*, *Quilaztli* (Göttin der Geburt), jetzt hat unser Herr dich auf die Adlermatte, auf die Jaguarmatte gesetzt (d.h., auf den Platz der Kriegsanführer). Erschöpft bist du, meine Tochter, tapfere Frau... ." (AD6:179).

Ganz analog wird von der Frau, die im Kindbett gestorben ist, gesagt, daß sie im Krieg gestorben sei. Ähnlich wie die Krieger, die im Kampf gefallen sind, zu Geleitern der Sonne werden, so werden auch die im Kindbett gestorbenen Frauen – nach aztekischer Jenseitsvorstellung – zu Geleitern der Sonne. Mittags übernehmen sie von den im Krieg Gefallenen die Sonne im Zenith und geleiten sie zum Totenland, wo sie sie den Bewohnern des Totenlandes abends übergeben (AD6:163).

Die Rolle, die die Frau biologisch besonders fundamental vom Mann unterscheidet, nämlich die Rolle der Gebierenden, wird begrifflich als Krieger-Rolle wahrgenommen. Die aztekische Gesellschaft weitgehend als eine Gesellschaft von Kriegern aufzufassen, scheint hier ihren stärksten Ausdruck zu finden.

Dem scheinen nun eine Reihe von Gedankenäußerungen in aztekischen Texten zu widersprechen. Am klarsten sind hier die aztekischen Texte über die Erziehungsanstalten, die Priesterschulen und das Kriegerhaus, bei Sahagun.

Es wird dort festgestellt, daß nur niedere lokale Amtsträger und höhere Amtsträger des militärischen Bereichs aus dem Kriegerhaus rekrutiert wurden, nicht aber hohe politische Amtsträger. Zur Begründung wird gesagt: "weil nicht sehr gut die Lebensweise der jungen Männer war, weil sie hinter Frauen herwaren, weil sie in sexueller Ausschweifung lebten, weil sie Possen rissen, weil sie anzügliche Dinge sagten, weil sie wie Vögel kreischten, weil sie eine grobe Ausdrucksweise, eine ungeschlachte Ausdrucksweise haben" (AD3:60).

Wie es in einer Erziehungsrede bei Sahagun heißt:

"Höre: Das Beugen, das Senken des Kopfes, das Verneigen, das Weinen, die Tränen, das Seufzen, die Bekümmertheit, gerade dies sind Fürstlichkeit, Adel, Wert, dies ist Ehre.

Höre: kein Hochmütiger, kein Hoffärtiger, kein Schamloser, oder wie man sagt: Unverschämter hat (je) geherrscht; und kein Mensch ohne Überlegung, kein

Mensch ohne Besinnung, niemand der überhastet handelt, niemand der Geheimnisse hinausposaunt, der ohne Besinnung handelt, wurde je Herrscher, war je auf der Matte, auf dem Thron. ... Und die Adlermatte, die Jaguarmatte hatte niemals ein Dreister, ein Raufbold inne; die Dreisten, die Raufbolde übernahmen nur die Aufgabe, (im Krieg) zu töten; sie hießen "*Quaquachicti*", *Otomis*, Kahlköpfige. Die, die auf die Matte, auf den Thron gelangten, die das einfache Volk in Obhut zu nehmen kamen und die die Krieger anzuführen kamen, waren die, die weinten, die trauerten, die den Kopf senkten, die sich verneigten, die sich beugten, die demütig waren, von denen es heißt: regelrecht vernünftig sind sie, überlegt sind sie, ruhig (besonnen) sind sie, friedfertig (bedacht) sind sie" (AD6:109-110).

Interessant scheint mir an dieser Erziehungsrede folgendes zu sein:

1. Für die politische Führung sind kognitive Fähigkeiten der Besonnenheit und Vernünftigkeit zentral.
2. Es sind Persönlichkeitseigenschaften, die mit "Demut" und "Ruhe" beschrieben werden und die den religiösen Verhaltensnormen entsprechen, die wir bereits an anderer Stelle kennengelernt haben.
3. Dem werden typische Persönlichkeitseigenschaften von Kriegern, und zwar von besonderen Elitekriegern, den *Otomi*, gegenübergestellt, in diesem Zusammenhang mit eindeutig negativem Akzent: Dreistigkeit, Raufboldhaftigkeit, Unbesonnenheit, ohne Überlegung und überstürzt handeln (Impulsivität).

Ich möchte im Anschluß an diese Bewertungen, wie sie von aztekischen Gewährsleuten der alten politischen Führungsschicht formuliert worden sind, folgende Überlegungen darlegen:

1. Im Vordergrund der Erziehung bei den Azteken scheint eine Erziehung zu aggressiv-kriegerischem Verhalten gestanden zu haben; d.h., Aggression – nicht nach innen und nicht gegen die eigene Gruppe –, sondern gegen den Feind.
2. Es fällt demgegenüber die Betonung religiöser Verhaltensnormen und Einstellungsnormen auf, denen die Persönlichkeitseigenschaften "demütig", "ruhig", "ausgeglichen" entsprechen.
3. Es fällt eine negative Brandmarkung der Persönlichkeitseigenschaften "Überheblichkeit", "Unverschämtheit", "Impulsivität" auf.
4. Hatte etwa die aztekische Erziehung Probleme mit der Kanalisierung der Aggression auf kriegs- bzw. feindbezogene Situationen, in dem Sinne daß Tendenzen zur Generalisierung von Aggression über verschiedene Situationsbezüge hin, also auch in die eigene Gesellschaft hinein, vorhanden waren, Tendenzen, der die religiösen Normen gegensteuern sollten?

Es ist mein Eindruck, daß der Einfluß der priesterlichen Komponente und der sozialen Normen, die damit zusammen gehören, in ihrer politischen Bedeutung noch nicht klar erkannt worden sind.

Ich habe den Eindruck, daß es sich bei diesen Normen um übergeordnete Steuerungsimperative gehandelt hat, die die Stellung des Adels und damit der politischen Führungsschicht gegenüber den Kriegern stabilisierte und sicherte.

Damit scheint die Tatsache vereinbar zu sein, daß unter *Motecuçoma II.* der Einfluß des sog. militärischen Verdienstadels, also der Möglichkeit durch militärische Auszeichnung sozial und politisch hoch aufzusteigen, drastisch begrenzt wurde.

Das folgende Schema stellt den diskutierten hypothetischen Zusammenhang im Aufriß dar.

Die Attribution von Aggression vs. Ausgeglichenheit: Affekt und seine Konsequenzen

| ANTEZEDENS | KONSEQUENZ 1 | KONSEQUENZ 2 |
|---|--|-------------------------|
| <i>Disposition/Affekt</i> | <i>Etikettierung</i> | <i>Soziales Handeln</i> |
| <i>AGGRESSION</i> | | |
| gegen Feinde | "Tapferkeit" | Auszeichnung/Erfolg |
| gegen eigene Gruppe | "Überheblichkeit" "Unverschämtheit" "Unbesonnenheit" | Kritik: Verachtung |
| <i>AUSGEGLICHENHEIT SELBSTKONTROLLE</i> | "Ruhe" "Besonnenheit" "Demut" | Auszeichnung Achtung |

Es scheint mir, daß wir in einem klar bestimmten Sinn von echten Widersprüchen in der aztekischen Gesellschaft sprechen können:

An die Menschen werden *widersprüchliche normative Ansinnen* gestellt:

- sich einerseits kriegerisch-aggressiv und wild zu verhalten;

- sich andererseits demutsvoll und mit innerer Ruhe zu verhalten.

Die Widersprüche ergeben sich bei einer *Generalisierung über die jeweiligen Situationsbezüge* der normativen Ansinnen hinweg.

Ich möchte mit einem kleinen Dialog enden, der den "Discursos en Mexicano" entnommen ist und zwischen einer Mutter aus der Linie des tetzcocanischen Königshauses und einer alten Frau, einer Verwandten, stattfindet. Als Zeitpunkt ist vermutlich die Mitte des 16. Jahrhunderts anzunehmen, also einige Jahrzehnte nach der spanischen Eroberung:

"Er, der Älteste (meiner Kinder) macht mir etwas zu schaffen, impulsiv ist er, vor nichts scheut er (keine Furcht hat er)... wie ein *Chichimeke* läuft er brüllend herum, läuft er schreiend herum, rennt er, ...obwohl ich ihn mit der Schnur blau und grün schlage, obwohl ich ihn in Chilli-Dämpfe halte oder ihm noch mit anderen Mitteln zusetze, ihn quäle, daß ich ihn schon fast tot hinterlasse, so will er doch nicht gehorchen.

Es antwortet die alte Frau:

Ist es so nicht seine Natur (sein Geschick), meine Prinzessin, daß er dir Kummer bereitet (dir zusetzt)? Vielleicht gerät er nach seinem Urahn, dem Gebieter *Ixtlilxochitl*, denn gerade so war der beschaffen gewesen" (f.11v / Hinz 1987:84-85).

Termini

Tenochtitlan = Mexiko, Hauptstadt der Mexica
Tetzcoco = Hauptstadt der aztekischsprachigen Acolhuaque
Tepepolco = Stadt, zu Tetzcoco gehörig
Bernardino de Sahagún
Andrés de Olmos
huehuetlatolli = Reden der Alten (od. Geschichten über Altes)
Discursos en Mexicano
Tezcatlipoca (Gottheit)
Huitzilopochtli (Gottheit des Krieges)
piltontli = Kind (bis zur Pubertät)
telpochtli = Jugendlicher, jg. Mann (bis zur Heirat)
ichpochtili = Mädchen, jg. Frau (bis zur Heirat)
oquichtli = Mann (verheiratet)
cihuatl = Frau (verheiratet)
huehue = alter Mann
ilama = alte Frau
ticitl = Hebamme, Ärztin
Yohualtecuitl (Gottheit; "Herr der Nacht")
Yohualticitl (Gottheit; "Hebamme der Nacht")
Tonatiuh (Gottheit; "Sonne")
Tlaltecuitl (Gottheit; "Herr der Erde")
calmecac = Priesterschule
telpochcalli = Kriegerhaus
cuicacalli = "Gesangshaus"; auch: Bezeichnung f. Kriegerhaus
ichpochpan = Mädchenhaus (Erziehungsanstalt wie telpochcalli)
Tlacatecco = Teil des Palastkomplexes in Tetzcoco
Tecuepotzin = histor. Persönlichkeit im Rang eines cihuacoatl
quetzalcoatl = hier: höchster Priestertitel
Acolmiztli Neçahualcoyotl = König von Tetzcoco
copal(li) = Räucherharz
acatl = Name eines Tages (im 260tägigen Kalender)
tlacaxipehualiztli = Name von einem der 18 "Monate" zu 20 Tagen
tecuitl = sehr hoher politisch-administrativer Rang (unterhalb der Position des Königs)
achcahtli = Büttel; Polizist
Cihuacoatl Quilaztli = hier: Göttin der Geburt
quaquachicti (Pluralform) = Kahlköpfige (Elitekrieger)
otomi = Bezeichnung für Elitekrieger
Chichimeken = u.a. Bezeichnung für kriegerische Nomaden
Ixtilixochitl = König von Tetzcoco

Literaturhinweise:

Anderson, James O., & Dibble, Charles

1950-70

"Florentine Codex. General History of the Things of New Spain (Fray Bernardino de Sahagun)". Santa Fe: The School of American Research and The University of Utah Press (= 12 Bände)

Andrés de Olmos

1547

„Huehuetlatolli. Pláticas de los ancianos“. Ms. Library of Congress, Washington D.C. *Anhang* zur „Arte para aprender la lengua mexicana“. Erste Rede übersetzt von Rémi Siméon in: „Grammaire de la langue Náhuatl“, Paris 1875.

Hinz, Eike

1978

„Analyse aztekischer Gedankensysteme. Wahrsageglaube und Erziehungsnormen als Alltagstheorie sozialen Handelns“. Wiesbaden: Franz Steiner Verlag

Hinz, Eike

1991

„Kritische Rekonstruktion aztekischer Denk und Handlungsstrukturen“ (in: *Indiana* Bd. 12, Berlin). *Auch in:* Eike Hinz, „Mesoamerikanistik als Sozialwissenschaft...“, Hamburg 2003: Wayasbah (Satz: H. Probst).

Hinz, Eike

1987

„Discursos en Mexicano. Alltagsleben am Hof von Tetzcoaco vor und nach der spanischen Eroberung“. Berlin: Verlag von Flemming (Anton Sauerwein Verlag). *Aztek.-Dtsch.-Span. Edition.*

Hinz, Eike u.a.

1983

„Aztekischer Zensus. Wirtschaft und Gesellschaft im Marquesado um 1540. Bd. I: Molotla. Bd. II: Tepetenchic“. Hannover: Verlag für Ethnologie.

Olmos: s. Andrés de Olmos.

Paso y Troncoso, Francisco del (Hsgb.)

1925

„Colección de Mendoza o Códice Mendocino...“. *Facsimile Schwarz-Weiß.* Mexico, D.F. (cf. Kurt Ross, "Codex Mendoza", Stuttgart 1978: Parkland Verlag). *Diafilm:* British Museum.

Sahagún, Bernardino de

1905

„Historia General de las Cosas de la Nueva España. Primeros Memoriales, VI/2“
[Ed.: del Paso y Troncoso, Francisco]. Madrid: Hauser y Menet (Facsimile).

Schultze-Jena, Leonhard

1952

„Gliederung des alt-aztekischen Volkes in Familie, Stand und Beruf“. Stuttgart:
Kohlhammer Verlag. [Edition u. Übersetzung von Sahagún-Texten].

Seler, Eduard

1927

„Einige Kapitel aus dem Geschichtswerk des Fray Bernardino de Sahagun“ (Ed.:
C. Sachs-Seler m. W. Lehmann). Stuttgart: Strecker u. Schroeder. [Edition u.
Übersetzung von Sahagún-Texten].

Zorita, Alonso de

Ms. Mitte 16. Jhdt.

„Breve y sumaria relación de los señores y maneras y diferencias que había de
ellos en la Nueva España“ (Ed.: J. García Icazbalceta). Mexico: Chávez Hayhoe
(Nachdruck). [Enthält spanische Paraphrasen von Olmos' Texten]